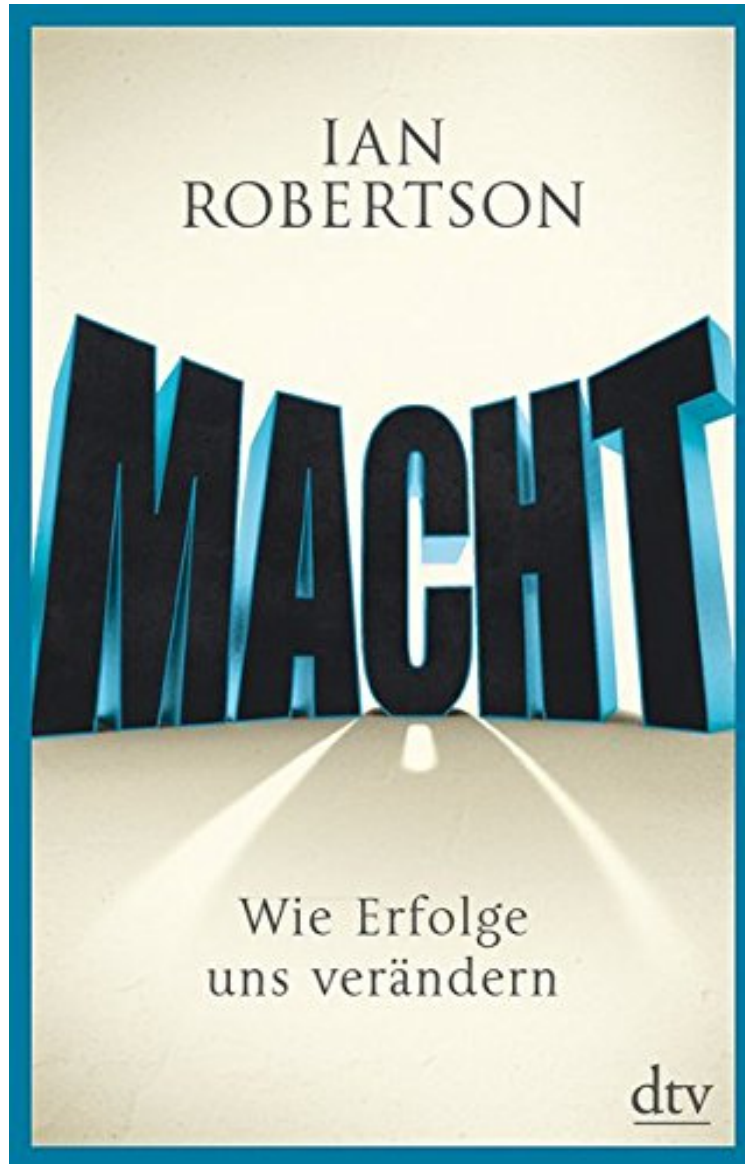


(Pdf free) Macht: Wie Erfolge uns verndern

## Macht: Wie Erfolge uns verndern

Von Ian Robertson

ePub | \*DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation - Verkaufsrang: #370632 in BcherVerffentlicht am: 2014-07-01Abmessungen: 8.31 x 1.18b x 5.35l, Einband: Taschenbuch336 Seiten | File size: 64.Mb

**Von Ian Robertson : Macht: Wie Erfolge uns verndern** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Macht: Wie Erfolge uns verndern:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Sehr gutes BuchVon leviabileDas Buch kann ich sehr empfehlen. Belegt mit vielen wissenschaftlichen Studien und Beispielen werden die vielen Facetten zum Thema Macht und Erfolg sehr anschaulich und nachvollziehbar dargelegt. Ich berlege, es noch ein zweites Mal zu lesen.Sehr empfehlenswert!8 von 8 Kunden fanden die folgende Rezension

hilfreich. Wie Erfolge verändern Von M. Lehmann-Pape In entspannter Sprache wendet sich Ian Robertson in seinem neuen Buch sehr unterhaltsam, durchaus aber auch informativ, vor allem den Folgen von Erfolgen zu. Was nämlich passiert, wenn ein Mensch, der bereits ein paar Kämpfe gewonnen hat (und dementsprechend Selbstbewusstsein getankt hat) sich dann innerlich gut gewappnet auch gegen Gegner (Aufgaben) stellt. Die Wahrscheinlichkeit, auch gegen stärkere Gegner zu gewinnen, steigt nämlich mit der Zahl gewonnener Kämpfe. Und das kommt nicht von ungefähr, wie Robertson überzeugend ausführt. Erfolge haben nicht nur eine mentale, sondern auch eine biologische Wirkung, Erfolg und Erfolgserlebnisse verändern die Biochemie des Gehirns. In typisch amerikanischer Manier (viele Beispiele, immer griffig formuliert, hier und da mangelt es an vertiefenden und differenzierenden Abstraktionen) führt Robertson so den Leser an der Grundfrage des Strebens nach Gewinnen und Macht entlang. Auf jeden Fall einmal, das liest sich schon zu Beginn heraus, sind dabei die Spielfelder relativ egal. Es geht nicht um die Bedeutung von Aufgaben, sondern schon ein kleiner Keks, der eben nicht das ist, was der siegesgewohnte Chef haben wollte, kann weitreichende Folgen haben. Gewinnen oder Verlieren, Macht oder Ohnmacht sind somit grundlegende Haltungen des Menschen, die erworben oder auch wieder verloren werden können, die sich im Kleinen wie im Großen entwickeln oder eben verloren gehen. Die Frage des Siegens betrifft fast jeden Teil unseres Lebens. Und, wir alle wollen es, ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht. Anhand vieler Geschichten und einiger Tests geht Robertson nun daran, dem Leser die Augen darüber zu öffnen, dass es kein Sieger Gen gibt, sondern man sich gerade von der Lähmung dieser Vorstellung zu befreien hat, um genau das für das (persönliche) Siegen zu tun, was es braucht, um Siegen zu lernen. Im Rahmen seiner biologischen Grenzen natürlich. Mit 1,53 Körpergröße ist der olympische Hochsprung nicht zu gewinnen. Aber um solch Irreales geht es Robertson auch gar nicht. Differenziert legt er dar, dass es beim Thema nicht um eine simple Ich-Bin-Gut Beschworung geht. Durchaus vielfältig sind die (in manchen Teilen auch zufälligen) Faktoren, die zum Siegen verhelfen. Aber ob man in der Lage ist, am rechten Ort und im rechten Moment zufällige Chancen zu nutzen, das wiederum ist eine Frage der erlernbaren inneren Haltung, nicht des Schicksals. Und man mag nach der Lektüre durchaus dem Autor in vielem zustimmen. Es ist wahr, dass Erfolge und Macht extrem wichtig für Menschen sind, die Ebenen mögen da noch so verschieden sein. Ein Wissen, das wichtig ist, nicht nur auf der Ebene, hier und da machtvoll zu gewinnen. Denn gerade die Balance zwischen konstruktivem Siegeswillen und konstruktiver Machtausübung gegenüber destruktivem Siegen müssen und Missbrauch der Macht ist vielfach in Gefahr, gerade weil der Mensch diese Vorgänge so sehr im Unbewussten belässt. Viele mächtige Männer, Politiker, Manager sind daher stets in Gefahr, die Macht um ihrer Selbst, das Siegen um des Kicks alleine und damit nur sich selbst und ihr Ego in den Vordergrund zu stellen. Zu wissen, wie es geht und worum es geht, gibt dem Leser ein Stückweit zumindest die Chance auf Kontrolle, auf ein Wissen um das, was in ihm vorgeht und damit die Chance auf konstruktive Entscheidungen. Dann muss es nicht so sein, dass Macht, wie allzu oft, die Person zum Destruktiven hin verändert. Zu einer solchen Reflektion und einer solchen Bewusstmachung verhilft Robertson durchaus und allein das lohnt schon die Lektüre. Auch wenn hier und da die klassischen amerikanischen Simplifizierungen herbeizunehmen drohen, im Kern hat Robertson die Gesetzmäßigkeiten von Gewinnen und Macht durchaus verständlich gebündelt und vorgelegt. Damit man lernt, dass die falsche Art Macht krank macht. 1 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Bitte mit neutralem Umschlag lesen Von Martina, Berlin Hochinteressant und gleichzeitig brisant in seiner Ehrlichkeit. Dieses Buch empfehle ich jedem der die Spiele der Macht durchschauen und die dazugehörigen Spieler "austricksen" möchte. Um die Verwirrung in meiner Umgebung zu meiden, lese ich dieses Buch mit "Schutzhülle";-)

Pressestimmen... ein wirklich starkes Buch mit zahlreichen prominenten Fallbeispielen ...Torsten Ha, Verwaltung.modern 9. August 2013 Dabei schafft der Autor den schwierigen Spagat zwischen wissenschaftlich fundierten, neurologischen Analysen und einer erfreulichen Leserlichkeit, die durch viele Kurzgeschichten aus Alltag und Geschichte erreicht wird, anhand welcher er seine Befunde illustriert. Diese Kombination verhilft dem Buch zu einem wahrhaften Lesegenuss - zumal den Leser auch eine große Prise Selbsterkenntnis erwartet. Schweizerzeit 15.8.2014 Wir alle müssen nach Robertson verstehen, dass falsche Macht krank macht und uns zu schützen lernen. Das Buch ist Lesern zu empfehlen, die insgesamt mehr über das Phänomen der Macht und ihren eigenen Umgang damit erfahren wollen. B. Winkler, OrganisationsEntwicklung 1. Januar 2016 Kurzbeschreibung Was Macht mit uns macht Warum beschäftigt sich der CEO der Royal Bank of Scotland eher mit der Auswahl seiner Besprechungskekse als mit der Rettung seiner Firma vor dem Finanzkollaps? Was hat Picassos Sohn mit Bill Clintons Freund Tony Blair zu tun? Und was hat das mit uns zu tun? Alle wollen Macht. Aber was machen wir damit und wie verändern wir uns durch zu viel oder zu wenig Macht? Anhand zahlreicher auch prominenter Beispiele führt uns Ian H. Robertson durch die Untiefen unseres Gehirns und zeigt auf, was einen Sieger ausmacht und was es bei uns auslöst, Macht über andere zu haben. Mit zahlreichen Tests kann man den eigenen Drang zum Siegen ausloten. über den Autor und weitere Mitwirkende Ian Robertson, geboren 1951 in Glasgow, arbeitete und forschte nach dem Psychologiestudium an Kliniken und Instituten in London, Edinburgh, Rom, Cambridge und Toronto. Seit 1999 ist er Professor für Psychologie am Trinity College in Dublin, zugleich Gastprofessor in England und Kanada. Er zählt zu den weltweit führenden

Kapazitten auf dem Gebiet der Gehirnrehabilitation. Neben zahllosen wissenschaftlichen Aufsätzen hat er zehn Bücher veröffentlicht und schreibt unter anderem für die London Times.